

Verwaltungsberichts der vierten Abtheilung desselben auf die Jahre 1886 bis 1891.

**Präsident:** Zu vertheilen und den Dank zu Protokoll auszudrücken.

(Nr. 82.) Schreiben des königl. Gesamtministeriums bei Uebersendung eines Exemplares der revidirten Sektion Seiffhennersdorf der topographischen Spezialkarte von Sachsen.

**Präsident:** Die Karte kommt zur Bibliothek, im Uebrigen Dank zu Protokoll auszusprechen.

(Nr. 83.) Druckexemplare einer Petition des Pfarrers Gutsche in Tüschau und Genossen um Erbauung einer Eisenbahn Bernstadt-Hirschfelde-Reichenau.

**Präsident:** Zu vertheilen.

(Nr. 84.) Druckexemplare einer Petition des Bürgermeisters Heydemann zu Pegau und Genossen um Erbauung einer Eisenbahn Pegau-Groitzsch-Kieritzsch.

**Präsident:** Zu vertheilen.

Wir treten in die Tagesordnung ein. Erster Gegenstand ist die „Schlußberathung über den mündlichen Bericht der Finanzdeputation A über das königl. Dekret Nr. 15, den Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt auf die Jahre 1894 und 1895 betreffend.“

Berichterstatter ist Herr Abg. von Dohlschlägel.

Der Herr Referent hat das Wort.

Berichterstatter Abg. von Dohlschlägel: Die Deputation hat der Vorlage nichts hinzuzufügen. Die wenigen Aenderungen sind hinreichend motivirt. Insoweit sie eine Abminderung in sich schließen für die Büreaudiener handelt es sich darum, dieselben mit Gleichgestellten innerhalb des Staatsdienstes gleichzustellen; also eine prinzipielle Herabsetzung findet nicht statt. Wir empfehlen Ihnen, die Besoldungen der Vorlage gemäß zu bewilligen.

**Präsident:** Wird das Wort begehrt? — Die Debatte ist geschlossen.

Es ist ein selbstständiges Dekret und es wäre namentliche Abstimmung nöthig, sofern nicht die königl. Staatsregierung auf solche verzichtet.

(Staatsminister von Meißsch verzichtet.)

Dann habe ich zu fragen,

„ob Sie den Personal- und Besoldungsetat nach der Vorlage in Ausgabe mit 437,005 Mark, darunter 360 Mark transitorisch, bewilligen wollen?“

Einstimmig.

Zweiter Gegenstand ist: „Schlußberathung über den mündlichen Bericht der Beschwerde und Petitionsdeputation über die Petition des Privatsekretärs Karl Richard Heinke in Dresden, den Ankauf von Hausgrundstücken behufs Unterbringung eines Gesundheitsmuseums betreffend“.

Berichterstatter Herr Abg. Fritzsche.

Berichterstatter Abg. Fritzsche: Meine Herren! Der Petent Karl Richard Heinke, Privatsekretär in Dresden, bittet um die Errichtung eines Gesundheitsmuseums in Dresden und offerirt dabei ein Grundstück hier am Plage behufs Unterbringung des Museums. Seine Petition begründet er in folgender Weise. Bereits im Landtage 1883/84 sei in diesem hohen Hause die Errichtung eines Gesundheitsmuseums angeregt worden, im Laufe der Jahre sei diese Frage wiederholt hier angeregt worden und vor nunmehr zwei Jahren sei von unserem hochverehrten früheren Mitgliede Herrn Geh. Rath Klemm in Form einer Interpellation die Sache abermals zur Sprache gebracht worden. In der Kammer sowohl als auch Seiten der königl. Staatsregierung habe man dieser Angelegenheit das größte Wohlwollen entgegengebracht und nur die Geld- beziehentlich die Lokalfrage sei Schuld gewesen, warum dieselbe noch nicht weiter gediehen sei. Er (Petent) wolle anerkennen, daß durch die Fürsorge der hohen Staatsregierung in Sachsen ganz vorzügliche hygienische Geseze geschaffen sind, aber diese hygienischen Geseze allein vermöchten nicht die Aufgabe zu erfüllen, mit diesen müsse eine sanitarische Erziehung des Volkes Hand in Hand gehen, und das könne nur erreicht werden durch ein Gesundheitsmuseum. In St. Petersburg sei bereits seit 1864 ein solches Museum gegründet und funktionire dort zum größten Segen der Bevölkerung; ebenso sei ein solches vorhanden in London, und dort hätten sich die Begründer des Museums den Dank der Bevölkerung erworben. Daß das Interesse an der Hygiene sehr groß sei, gehe daraus hervor, daß in 6 Monaten 10,000 Personen dieses Museum besucht haben. Petent fährt dann wörtlich fort:

„Und unserem in jeder Beziehung vorgeschrittenem, kulturell hoch entwickeltem Vaterlande sollte dies in seiner Hauptstadt nachzuahmen wegen Mangel an Geld und Lokalitäten unmöglich sein? Nimmermehr.“

Sein lebhaftes Interesse dafür begründet er damit, daß er lange Zeit Privatsekretär hervorragender Aerzte gewesen sei, wodurch er die Bedeutung eines solchen Museums kennen gelernt habe. Er habe sich nun die größte Mühe gegeben, einen Ausweg zu suchen, um alle die Bedenken, die sich bis jetzt der Errichtung eines